

Richtlinien zum Verfassen einer schriftlichen Hausarbeit / Abschlussarbeit

1. Allgemeines

Mit einer schriftlichen Haus- oder Abschlussarbeit zeigen Sie, dass Sie in der Lage sind, wissenschaftlich zu arbeiten. Dies beinhaltet den gesamten Forschungsprozess, z.B.: Themenfindung, Entwicklung einer Fragestellung, Auswahl der verwendeten Literatur, ggf. Zusammenstellung eines Untersuchungskorpus sowie Analyse. Die Themenfindung und die Entwicklung einer Fragestellung sind Teil der Prüfungsleistung, erfolgen also möglichst selbstständig, und sollten mit der Seminarleitung in einer Sprechstunde beraten werden (es werden keine Themen vergeben).

2. Umfang

Der Umfang der Arbeit richtet sich nach der jeweils gültigen Prüfungsordnung. Für die Umfangsberechnung ist nur der Textteil relevant (Titelblatt, Eidesstattliche Erklärung, Anhänge und Verzeichnisse werden nicht mitgezählt).

3. Aufbau

Die Arbeit setzt sich zusammen aus: Titelblatt, Inhaltsverzeichnis, Textteil, Literaturverzeichnis, ggf. Verzeichnis der untersuchten sprachlichen Daten (Korpus), ggf. Anhang, Eidesstattliche Erklärung.

Der Textteil besteht aus Einleitung, Hauptteil (mit ggf. mehreren Kapiteln und Unterkapiteln) und Schluss. Die Einleitung exponiert das Thema (der Aufbau der Arbeit ist idealerweise aus dem Inhaltsverzeichnis ersichtlich und muss hier nicht wiederholt werden), der Schlussteil bietet ein Fazit (kritische Einschätzung der Ergebnisse) und einen Ausblick (Benennung von verbleibenden Desideraten).

Der Hauptteil enthält – je nach Anlage der Arbeit – Ausführungen zu Theorie, Methode und Datengrundlage (Korpus) und die Analyse mit Darstellung der Ergebnisse. Wenn beispielsweise Presstexte, Videobeiträge oder Online-Kommentare für eine Untersuchung systematisch zusammengestellt wurden und ein Korpus bilden, empfiehlt es sich, im Hauptteil der Arbeit genau zu beschreiben, wie das Korpus zusammengestellt wurde und aus welchen Texten es sich zusammensetzt.

4. Hinweise zur Formatierung

Für die Formatierung von Seiten und Text gelten folgende Vorgaben:

- **Schriftart und -größe:** Serifenschriften (z.B. Times New Roman) 12 pt, serifenlose Schriften (z.B. Arial) 11 pt
- **Fußnoten:** 10 pt
- **Zeilenabstand:** im Fließtext 1,5; in Fußnoten und Blockzitate 1
- **Seitenränder:** oben 2,5 cm; unten 2,5 cm; links 3 cm; rechts 4 cm
- **Absatzformat:** Blocksatz mit automatischer Silbentrennung (Worttrennung am Zeilenende überprüfen)

Wörtliche Zitate, deren Umfang drei Zeilen übersteigt, werden als Blockzitate linksbündig eingerückt und einen Schriftgrad kleiner gesetzt mit anderthalb Zeilen Abstand zum vor- und nachstehenden Text. Eingerückte Zitate stehen nicht in Anführungszeichen.

5. Auszeichnungen

Objektsprachliches (kommentiertes sprachliches Material) und fremdsprachliche Terminologie werden durch Kursivdruck gekennzeichnet. Auch Titelnennungen von Monographien, Sammelbänden oder Zeitschriften tauchen im Fließtext und im Literaturverzeichnis kursiv auf. Bedeutungsangaben, die sich auf einfache oder komplexe sprachliche Zeichen beziehen, werden der fachspezifischen Konvention folgend in einfache Anführungszeichen gesetzt.

Beispiele:

- *Pferd* hat fünf Buchstaben.
- Der Ausdruck *Remigration* sollte vermieden werden.
- Das Wort *cor* bezieht sich auf das menschliche Herz als Sitz der Stimmung.

Aber:

- Cor bedeutet ‚Herz‘.

6. Geschlechtergerechte Sprache

In wissenschaftlichen Arbeiten besteht grundsätzlich die Möglichkeit, zwischen der Verwendung geschlechtergerechter Sprache in verschiedenen Varianten (Movierung, Beidnennung, inklusiver Schreibweise mit Asterisk (*), Gendergap (_), oder Doppelpunkt) oder dem generischen Maskulinum zu entscheiden. Wird jedoch eine Form gewählt, sollte diese einheitlich im selbst verfassten Text (nicht die Zitate inkludierend) umgesetzt werden. Empfehlungen und genauere Angaben zu Schreibmöglichkeiten vonseiten der Universität Kassel finden sich [hier](#).

7. Einsatz von KI zum Schreiben wissenschaftlicher Arbeiten

Grundsätzlich dürfen die Texte wissenschaftlicher Arbeiten nicht durch KI geschrieben werden, KI kann aber als Hilfsmittel eingesetzt werden. Der Eigenständigkeitserklärung wird eine Einwilligung zur Überprüfung des Textes mit entsprechender Software und im Falle einer Nutzung die Angabe des Einsatzes von KI hinzugefügt.

Wenn KI eingesetzt wird, z.B. zum Erstellen von Gliederungen, Verzeichnissen, Textbausteinen oder zum Sammeln von Stichpunkten, muss dies transparent gemacht werden. Dafür muss in einem Anhang zur Arbeit das genaue Vorgehen (Fragen, Prompts, von KI generierter Text) dargelegt werden. Dieser Anhang hat eine eigenständige Seiten- und Zeilennummerierung.

Aus KI-Tools benutzte Textbausteine müssen als Zitate/Paraphrasen ausgewiesen werden. Dabei wird die KI (inkl. Version) angegeben und im Text auf das angehängte Dokument verwiesen. (Z.B. ChatGPT3 2025, S. 2, Zeile 5) Erfolgt keine Kennzeichnung des von KI generierten Textes, wird von einem Täuschungsversuch bzw. Plagiat ausgegangen.

8. Zitierweise und Bibliographie

8.1 Angaben im Fließtext

Zitate im Fließtext erscheinen in doppelten Anführungszeichen („...“); eine zusätzliche Kursivierung erfolgt nicht. Kursivsatz im Zitat steht nur dort, wo das zitierte Original denselben aufweist. Wenn der zitierte Text im Original Anführungszeichen aufweist, werden diese im Zitat in einfache Anführungszeichen umgewandelt.

Beispiel:

Originaltext: Michel Foucault hat den Popanz der „Diskursanalyse“ erfunden.

Verarbeitung: So wird behauptet, dass „Michel Foucault [...] den Popanz der ‚Diskursanalyse‘ erfunden“ habe.

Zusätze zu Zitaten werden durch eckige Klammern gekennzeichnet und mit [Anmerkung der Autorin] oder [Hervorhebung durch Autor] markiert.

Rechtschreibfehler im Original werden in der Regel übernommen und mit [sic!] direkt hinter dem Fehler gekennzeichnet. Wichtig: Abweichungen von gültigen Rechtschreibregeln in Korpusbelegen müssen weder korrigiert noch gekennzeichnet werden.

Auslassungen in Zitaten werden durch drei Punkte in eckigen Klammern gekennzeichnet [...], diese werden nicht zu Beginn/Ende des Zitats gesetzt, die Auslassung von einzelnen Buchstaben/Zeichen wird mit [] markiert.

Beispiel:

Originaltext: Johann Wolfgang Goethe hat in den Leiden des jungen Werthers (1774) die Geschichte eines Selbstmordes dargestellt.

Verarbeitung: Es ist festzuhalten, dass „Goethe [...] in den Leiden des jungen Werthers [...] die Geschichte eines Selbstmordes“ geschrieben hat (Schmidt 2015, 23).

Bibliographische Hinweise im Text werden in Form von Kurztiteln wie folgt in Klammern angegeben: Verfasser*in Jahreszahl (bei mehreren Arbeiten eines Verfassers aus einem Jahr modifiziert durch a, b, c usw., wenn kein Jahr vorhanden ist, wird o.J. angegeben), Seitenzahl. Vollständig angegeben werden die Titel im Literaturverzeichnis am Ende der Arbeit. Fußnoten werden für Anmerkungen, inhaltliche Zusätze, kleine Exkurse usw. genutzt und nicht für Quellenangaben. Quellenangaben werden nicht abgekürzt (z.B. durch „ebd.“) und es sind immer die genauen Seitenzahlen anzugeben.

Endet das Zitat ohne Punkt, so steht der Punkt nach der Klammer, die den Zitatnachweis abschließt. Endet das Zitat mit einem Punkt, so steht kein zusätzlicher Punkt nach der Klammer, die den Zitatnachweis abschließt.

Beispiele:

- „[Zitattext]“ (Spieß 2011, 37).
- „[Zitattext].“ (Spieß 2011, 37)

Auch ein **sinngemäßes Zitat**, d.h. die Umschreibung fremden Gedankenguts in eigenen Worten, muss als solches kenntlich gemacht werden, und zwar im Fließtext durch einen Kurztitel direkt hinter dem sinngemäßen Zitat. Hierbei wird ggf. mit *vgl.* auf den paraphrasierten Textabschnitt verwiesen, wenn die Autor*innen nicht im Text genannt werden.

Beispiele:

- Altmann (1988, 120) und Reis (1977c, 238) haben gefordert
- vor kurzem ausführlich erörtert (vgl. Spieß/Günthner/Hüpper 2012, 10–18)
- wie bei Lautenschläger (2018, 109–122) besprochen
- Laut Einschätzung von Schulze (2006, 158) ist das Bemäkeln eine kognitive Leistung.
- Das Bemäkeln ist eine kognitive Leistung (vgl. Schulze 2006, 158).
- bestimmt durch die Gender Indexing Features (vgl. Gendered Innovations o.J.)

Zitate aus/Verweise auf Presetexte(n) erfolgen je nach sachlicher Relevanz der Metadaten (z.B. Erkenntnismehrwert durch Angabe des Datums/Autor*in) in einer Kurznennung von Autor*in/Medium, Datum und ggf. Seite. Wenn Interviews zitiert werden, wird im Fließtext eine

Angabe über die zitierte Person gegeben, die Quellenangabe nennt dagegen Autor*innen des Textes.

Beispiele:

- „[Zitattext].“ (Spiegel, 01.07.1973, 3)
- Geselle wurde „Ende August 2017 über drohende finanzielle Engpässe informiert“ (dpa 2017)

Inhalte aus digitalen Video- und Audiobeiträgen werden mit einer Zeitangabe statt Seiten dargestellt, außerdem muss das verwendete Transkriptionsverfahren im Fließtext oder in einer Fußnote erläutert werden.

Beispiel:

- „[Transkript].“ (YouTube 06.02.2023, 00:58:43-01:01:13)

Wenn **Onlinekommentare** zitiert werden, wird dies in der Quellenangabe durch die Nennung des User*innennamens vermerkt und die Einordnung als Kommentar sichtbar gemacht.

Beispiel:

- „[Zitattext].“ (Kommentar von schnuffelprinz208, 25.03.19 HNA) = Kennzeichnung als Kommentar

Korpusangaben im Fließtext erfolgen bei großem Umfang des Korpus unter Angabe einer Sigle (die im Literaturverzeichnis aufgeschlüsselt und in einer Fußnote einmalig definiert wird). Wenn in der Arbeit mit bestehenden **Korpora** gearbeitet wird, kann auf diese mit den gängigen Korpuskürzeln verwiesen werden.

Beispiele:

- „[Zitattext].“ (HNA3¹)
- Die Untersuchung basiert auf Daten aus den Korpusbeständen im DWDS-KK und im DEREKO.

Wörterbücher werden mit einer Sigle definiert, die sich aus dem Namen/Akronym des Titels und Auflage und ggf. Band (beim zweiten Beispiel die zweite Zahl) zusammensetzt.

Beispiel:

- (Duden-Grammatik7)
- (WDG3.1)

¹ Die Siglen setzen sich wie folgend zusammen: Name des Mediums + interne Zählung sortiert nach Datum.

8.2 Literaturverzeichnis

Das Literaturverzeichnis besteht aus der **Bibliographie** (unterschieden in Fachliteratur und sonstigen Quellen wie z.B. Zeitungsartikel, die nicht im Korpus sind, Filme, Websites) und den Angaben zu **Korpora / Korpusquellen**. Letztere listen die Texte auf, die Sie untersucht haben, hierfür gelten die gleichen Richtlinien wie in der Bibliographie. Allerdings muss bei zahlreichen untersuchten Nutzer*innenkommentaren nicht jeder einzelne Beitrag aufgelistet werden und es reicht eine Angabe des Textes an den sich die Kommentare anschließen. Hier nicht genannte Angaben weiterer Quellentypen wie Video- und Audiobeiträge, Games, Analysesoftware folgen dem Muster der definierten Quellentypen.

a) Bibliographie

Die **Bibliographie** wird nach den Nachnamen der Verfasser*innen/Herausgeber*innen alphabetisch geordnet. Mehrere Werke derselben Person(en) werden chronologisch geordnet, bei gleichem Erscheinungsjahr wird mittels a, b, c usw. unterschieden. Wenn es sich um eine Folgeauflage handelt, wird ebenfalls das Jahr des Originaltextes (Jahr Neuauflage [Jahr Original]) genannt. Die Titel selbstständiger Veröffentlichungen (Monographien, Sammelbände, Zeitschriften) werden im Literaturverzeichnis und Fließtext kursiv gesetzt.

Monographien

Bühler, Karl (1965 [1934]): *Sprachtheorie. Die Darstellungsfunktion der Sprache*. Stuttgart: Fischer.

Mattfeldt, Anna (2018a): *Wettstreit in der Sprache: Ein empirischer Diskursvergleich zur Agonalität im Deutschen und Englischen am Beispiel des Mensch-Natur-Verhältnisses*. Berlin, Boston: De Gruyter.

Sammelbände

Cole, Peter/Morgan, Jerry L. (Hrsg.) (1975): *Syntax and Semantics*. Bd. 3: *Speech Acts*. New York: Academic Press.

Klug, Nina-Maria/Stöckl, Hartmut (Hrsg.) (2016): *Handbuch Sprache im multimodalen Kontext*. Berlin, Boston: De Gruyter.

Aufsätze in Sammelbänden

Flenne, Helmut (1996): *Das Eigene im Fremden. Vom semantischen Stellenwert der Wörter*. In: Horst Haider Munske/Alan Kirkness (Hrsg.): *Eurolatein. Das griechische und lateinische Erbe in den europäischen Sprachen*. Tübingen: Niemeyer, 275–283.

Graw, Isabelle (2008b): Learning von Bourdieu. In: Beatrice von Bismarck/Therese Kaufmann/Ulf Wuggenig (Hrsg.): *Nach Bourdieu. Visualität, Kunst, Politik*. Wien: Turia + Kant, 303–318.

Zeitschriftenartikel

Jahaj, Dorothee/Janich, Nina (2022): Nach bestem Wissen – Zum Umgang mit unsicherem Wissen im Kontext wissenschaftlicher Politikberatung. In: *Aptum* 18 (2), 115–130.

Schrott, Angela (2014): Sprachwissenschaft als Kulturwissenschaft aus romanistischer Sicht: Das Beispiel der kontrastiven Pragmatik. In: *Romanische Forschungen* 126 (1), 3–42.

Internetquellen

abraxasyu, Kommentar (2015): SOMA and Personal Identity. In: Reddit, 06.10.15.
https://www.reddit.com/r/soma/comments/3nr34a/soma_and_personal_identity/
[24.07.2023].

Donald J. Trump, Tweet „Happy Thanksgiving to all“. In: X, 28.11.2024.
<https://x.com/realdonaldtrump?lang=de> [29.11.2024].

Fade: I talked to the AI Snapchat and its CREEPY. YouTube, 27.04.2023.
<https://www.youtube.com/watch?v=aONickTY12M> [29.09.2024].

Schmidt, Thomas E. (2022): Verschweigen, das geht nicht mehr. Hat die documenta ein Antisemitismus-Problem? In: *Die Zeit*, 12.01.22. <https://www.zeit.de/2022/03/documenta-15-kasselantisemitismus> [14.02.2022].

Presstexte

dpa/Focus Online (2017): Wie das Geld die Kunst regiert. In: Focus Online, 19.01.2017.
https://www.focus.de/kultur/kunst/ausstellungen-wie-das-geld-die-kunst-regiert_id_6519749.html [10.04.2019].

Kurzhals, Frank G. (2001): Kunst und Sammeln: Die Kunstgeschichte entscheidet über die Performance. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 30.04.2001.
<http://www.faz.net/aktuell/finanzen/kunst-und-sammelndie-kunstgeschichte-entscheidet-ueber-die-performance-123824.html> [13.11.2017].

Einträge aus Wörterbüchern und Grammatiken

Bei Werken, die von einem Autor*innen- oder Herausgeber*innenkollektiv stammen und die vor allem über den Titel eingeführt sind, ist es üblich, diesen bzw. den gängigen Kurztitel anstelle der Namen als alphabetisierten Haupteintrag zu wählen. In der Bibliographie wird immer die Auflage genannt, mit der auch gearbeitet wurde.

Duden-Grammatik7 = Dudenredaktion (Hrsg.) (2005): *Duden – Die Grammatik*.

Mannheim/Leipzig/Wien/Zürich: Dudenverlag.

WDG3.1 = Klappenbach, Ruth/Steinitz, Wolfgang (Hrsg.) (1967): *Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache*. 1. Band: A-deutsch. Berlin: Akademie-Verlag.

b) Korpora

Die Texte des Korpus sind alphabetisch sortiert und werden entsprechend der Literaturangaben bibliographiert. Wenn Siglen (s.o.) benutzt werden, müssen diese der Angabe vorangestellt werden, was einer schnellen Übersicht dient.

Beispiel:

26.09.17NZZ Saehrendt, Christian (2017): Die Kasseler Documenta 14 endet im Debakel.

In: *Neue Zürcher Zeitung*, 26.09.2017.

<https://www.nzz.ch/feuilleton/vielen-dank-herr-szymczyk-ld>. [20.05.2018].

Wer mit bestehenden digitalen Korpora arbeitet, sollte im Quellenverzeichnis zumindest den Namen und (falls eruierbar) die Anbieter*innen des genutzten Korpus nennen. Dabei sollte man dem Korpus einen Kurztitel geben, auf den man dann auch im Fließtext verweisen kann. Eine vollständige Quellenangabe für ein Korpus im Quellenverzeichnis kann wie folgt aussehen: Kurztitel: Vollständiger Name des Korpus. Anbietername. URL (Abrufdatum).

Beispiele:

- DEREKO: Das deutsche Referenzkorpus DEREKO. Institut für deutsche Sprache Mannheim. <http://www1.ids-mannheim.de/kl/projekte/korpora/> (23.04.2022).
- Chatkorpus: Dortmunder Chatkorpus. TU Dortmund. <http://www.chatkorpus.tu-dortmund.de/> (09.09.2018).
- DWDS-KK: Kernkorpus des Projekts DWDS (Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache). Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. <http://www.dwds.de/ressourcen/kernkorpus/> (21.10.2024).
- FOLK: Forschungs- und Lehrkorpus gesprochenes Deutsch. Institut für deutsche Sprache Mannheim. <http://agd.ids-mannheim.de/folk.shtml> (09.06.2023).
- NEXIS: Online-Datenbank NEXIS. Münster. <http://www.lexisnexis.com/de/business> (14.09.2019).